

Werk

Titel: Neuere Literatur

Ort: Berlin

Jahr: 1872

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1872_0007|LOG_0084

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

starkem Regen und Blitz. Dieser heftige Sturm dauerte ungefähr 10 Minuten und nahm langsam ab, von SO.—SW. variierend, am stärksten aus S. blasend. Barometer schnellsteigend.

10^h PM. 29.76 Wind beständiger.
12^h „ 29.86 Wind SSO. (5.), mit Tagesanbruch verschwindend.

April 5.	2 ^h AM.	29.88	} Ein wolkenloser sehr schöner und ruhiger Tag, auffallend contrastirend mit dem gestrigen Sturm.
	4 „	29.90	
	6 „	29.95	
	8 „	30.02	
	10 „	30.04	

Es wurden alle im Hafen liegenden Schiffe (ausgenommen 2) 18 an der Zahl, an's Ufer geworfen und mehr oder weniger beschädigt. Mehrere Menschenleben waren zu beklagen. Auf ganz Cebu waren viele Hütten von Eingebornen umgeweht und andere Verwüstungen angerichtet. In Hoilo auf Panay wüthete derselbe Sturm. Es soll um dieselbe Zeit in Saigoon ein Sturm gewesen sein. In Manila wurde er nicht gespürt. — Der beobachtete Sturm erweist sich als Typhoon wegen des Wanderns des Windes durch die ganze Windrose, und die Stille dazwischen bei niedrigstem Barometerstand zeigt zugleich, dass das Centrum Cebu passirte.

Mouils, 15. April 1872.

Dr. Adolf Bernhard Meyer.

Neuere Literatur.

Richard Burton and Charles Tyrwhitt-Drake, *Unexplored Syria*. London 1872. 2 Bde. Mit Karte und Abbildungen.

Die beiden stattlichen Bände enthalten die Studien und Reisen zweier dem geographischen Publikum wohlbekannter Leute, Burton's, der früher englischer Consul in Zanzibar, dann in Brasilien, zuletzt in Damaskus war, und Tyrwhitt-Drake's, welcher mit Palmer zusammen im Auftrage des Palestine Exploration Fund die Wüste Tih und Moab durchwanderte. Burton gesteht in der Vorrede selbst ein, dass er ein „Potpourri“ liefere, ein Durcheinander heterogener Dinge, die aber doch alle auf das „unerforschte Syrien“ Bezug hätten. Man kann ihm dies also nicht zum Vorwurf machen, wenn es auch von unserem Standpunkte aus sehr bedauerlich ist, dass die Karte, sonst bei einem Reisewerke fast die Hauptsache, die Basis, auf welcher sich

erst alles andere aufbauen kann, hier so überaus dürftig ausgefallen ist, während Inschriften, Antiquitäten, Schädel und Knochen- und Steinsplitter den besten Theil der Kunstbeilagen vorweg nehmen.

In Kapitel I. schildert Mrs. Isabel Burton einen Ausflug nach Palmyra, einen Besuch von Baälbak*), dessen prächtige Ruinen einem nahen Verfall entgegenzugehen scheinen, und eine Besteigung der höchsten Partie des Libanus. Als interessant ist die Schilderung der berühmten Cedern hervorzuheben, weil sie nüchtern und kalt ihren wahren Werth und Schönheit, oder vielmehr ihre Hässlichkeit aufdeckt. Obwohl man manche thatsächliche Belehrungen und Verbesserungen alter Irrthümer erhält, so scheint mir doch dieses Kapitel das schwächste des ganzen Werkes zu sein. Die allgemeine Anordnung ist allerdings geschickt: denn je weiter man sich in das Buch hineinliest, desto interessanter wird es, und die letzten Kapitel aus Drake's Feder sind die besten.

Das zweite Kapitel von Mr. Burton schildert eine Reise durch den Haurân und den östlichen Trachon, die er und Drake zusammen unternahmen. Viel Neues konnten sie in dem von Dr. Wetzstein so fleissig erforschten Gebiete nicht leisten. Einige Behauptungen, welche sie gegen diesen, sonst von ihnen sehr geschätzten Forscher aufstellen, werden wohl von ihm selbst eine Entgegnung erfahren. So erscheint es mir z. B. höchst auffallend, dass der mächtige Lavastrom vom Berge el Klêb, der auf Wetzstein's Karte (vgl. Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. Bd. 7, Tafel 2) so prononcirt in die Augen fällt, nach Burton gar nicht existiren soll. (Vol. I, pag. 165). Jener Berg soll (pag. 169) nicht el Klêb (i. e. kleiner Hund) heissen, sondern „Kulayb = Turning point“, und er soll auch nicht der höchste im Dsch. Duruz Haurân sein, sondern der östlich davon gelegene Tell Jjaynah (6080 engl. F.). Wenn Burton auf Seite 222 Wetzstein (who was a philologist rather, than a topographer) den Vorwurf topographischer Ungenauigkeit macht, so genügt eben nur ein Blick auf die Karten beider Männer, um zu zeigen, auf wessen Seite man Unzuverlässigkeit und Ungenauigkeit zu suchen hat.

Werthvoll ist dagegen die Fixirung der einzelnen Hügel im östlichen Trachon; werthvoller noch, vielleicht geographisch das beste am ganzen Buche, die 85 Höhen (pag. 255—261), aus dem Libanus, Antilibanus, Haurân und 'Alah, dem syrischen Hochlande östlich von Hamah, welche theils von Burton, theils von Drake herrühren und den ersten Anhang bilden (vgl. weiter unten). Im zweiten Anhang theilt Burton 187 syrische Sprüchwörter mit; im dritten handelt Drake nach Maimonides über das Schreiben einer Gesetzesrolle, und im vierten werden die neuerdings aufgefundenen Inschriften von Hamah besprochen, deren verkleinerte Abbildungen die 10 beigegebenen lithographirten Tafeln geben. Es sind Steine von hartem Basalt,

*) Die englische Umschreibung des Arabischen ist stets beibehalten worden.

welche eine Art noch unentzifferter Bilderschrift enthalten, in welcher Hände, Arme, Füsse, Blumen, ja ganze Menschen erscheinen. Drake (Vol. II, pag. 186) ist geneigt, ich weiss nicht, mit welchem Rechte, sie für älter als die berühmte Säule des Mescha zu halten, und plaidirt lebhaft für ihren Ankauf seitens Englands.

Den zweiten Band eröffnet Burton mit der Schilderung einer nur acht-tägigen Reise im nördlichen Theile des Antilibanus, den er ganz mit Recht als terra incognita bezeichnet. In der That haben Burton und Drake uns zuerst dieses Gebirge erschlossen, freilich in einer Weise, welche nur Verlangen nach Mehrerem und Besserem erregt. Er selbst giebt folgendes Resumé dieser Tour (pag. 120): „Wir haben in einem bis dahin für unzugänglich gehaltenen Gebirge vier Tempel gefunden, davon drei noch nie besuchte. Wir haben auf die Specialkarten von Syrien die Namen von fünf mächtigen Gebirgstöcken gesetzt: Abú'l Hín, Rám el Kábsh, Naby Bárúh, Fatlí und Haláim. Wir haben die Hauptthäler erforscht, nämlich Wady el Manshúrah, wo wir Kupfer fanden; Wady el Hawá, Wady Bir Sahrij, Wady Zummaráni etc., alle bisher den Geographen unbekannt. Schliesslich haben wir die vielfach bestrittenen Höhen der Gipfel bestimmt und erfahren, dass der Antilibanus sehenswerther ist, als sein westlicher Nachbar.“

Das zweite Kapitel enthält „Notizen über die nördlichen Abdachungen des Libanus“ von Drake, die mancherlei Neues und Verbesserungen enthalten, und das dritte eine Erforschung des 'Alah. Dies ist das bisher unerforschte, basaltische, scharf begrenzte Hochland von Syrien, nordöstlich und südöstlich von Hamah, voller Ruinen und merkwürdiger Grabmäler, mit mehreren befestigten Lagern in Vierecksform etc. Als Anhang folgt dann eine lange, schon in den Publicationen der Londoner anthropologischen Gesellschaft gedruckte Abhandlung über anthropologische Sammlungen aus Syrien, eine grosse Menge griechischer Inschriften und ein Verzeichniss von Libanuspflanzen.

Man sieht, dass Burton die 23 Monate, welche er als Consul in Syrien zubrachte, gut benutzte, um das Land kennen zu lernen, weit besser, als die meisten seiner Kollegen. Um so mehr ist es zu tadeln, dass er es nicht für der Mühe werth hielt, so interessante Reisen durch eine bessere Karte zu illustriren. Gleich zu Anfang (pag. 29) hält seine Gattin (und er) eine grosse Revue über die hervorragendsten Karten Syriens ab und bricht über sie den Stab, selbst über die hydrographischen Karten, die doch nun und nimmermehr den Anspruch erheben, correkte Terraindarstellung im Binnenlande zu liefern. Die von Burton gegebene, übrigens nur ein Ueberdruck aus der Johnston'schen mit den nothdürftigsten Verbesserungen und Nachträgen, verdient aber weit mehr das Prädikat „the worst of all“, als die von Burton damit beehrte Petermann'sche im Stieler'schen Handatlas. Dem betreffenden, ungenannten Kartographen lag gewiss viel schätzbares Material vor; denn mehreremals wird im Texte der Winkelpeilungen und Distanzmessungen, die namentlich Mr. Drake zufielen, Erwähnung gethan (vgl. Vol. I,

pag. 83, 84 und Vol. II, pag. 5). Aber sie wurden nicht benutzt; und da sich die Autoren auf ihren Kartographen verliessen, so übergangen sie im Texte die topographischen Details, so dass uns nun jedes Mittel fehlt, die Karte auf eigne Hand zu vervollständigen. Einerseits fehlen eine Menge von Namen, von wesentlichen Gegenständen, abgesehen von dem Terrain, das ja oft die schwache Seite der englischen, nichtofficiellen Kartographen ist; andererseits stimmen die Namen in Text und Karte hinsichtlich der Orthographie nicht immer überein.

Wer kann sich z. B. nach diesem lückenhaften, verschwommenen Terrain ein Bild von den ungefähren Höhenverhältnissen des Haurâns machen? Steht doch nicht einmal der höchste Gipfel des Gebirges, Tell Ijajnâh, auf der Karte! Was nützen uns alle Höhen, wenn wir sie nicht auf der Karte fixiren können? Von Taymâ bis zur Höhle Umm Nîrán sind es 17 Stunden Reitens: auf dieser kurzen Strecke sind mindestens 12, im Texte erwähnte Namen von Lokalitäten, und mehrere Modulationen des Terrains ganz ausgelassen (cfr. Vol. I, pag. 211). Und gerade in dem ganz neu erschlossenen Gebiete, im nördlichen Libanus und dem 'Alah um Hamah (Vol. II, Cap. II und III), lässt uns die Karte ganz im Stich. Etwas oberhalb $34\frac{1}{2}^{\circ}$ nördl. Br. bricht sie plötzlich mitten in einer Route ab, während Mr. Drake (Vol. II, pag. 196) es unterlässt, Entfernungen anzugeben „the distances between the different ruins being shown on the map.“

Ein so liederliches Verfahren gegenüber so werthvollem Material kann nur lebhaftes Bedauern und strengen Tadel hervorrufen. Den meisten Anlass, sich zu beschweren, hätten freilich die Autoren selbst, deren mühselige topographische Arbeit dadurch einen grossen Theil ihres Werthes verloren hat. Hoffentlich übergeben sie noch ihre gesammelten Notizen einem zuverlässigeren Bearbeiter zur besseren Verwerthung in einer ausführlichen Routenkarte.

Zum Schlusse wollen wir einige der wichtigsten Höhen nach natürlichen Gruppen geordnet, zusammenstellen. Die Beobachtungen geschahen mittelst zweier Aneroide und wurden von Capitain George, R. N., berechnet. (Dr. bedeutet Drake).

Libanus.

	Höhe	
	in engl. Fuss.	in Metern.
1. Ba'albek	3847 (Dr. 3772)	1173 (1150)
2. Quelle des Litâni (Leontes)	3595	1096
3. Dorf Aynâta	5025	1532
4. Cedernpass	8351 (Dr. 7665)	2545 (2350)
5. Gipfel des Zahr el Kazîb	10018	3053
6. Jebel Muskiyyah	10131	3082
7. „ Makmal	9998	3047
8. „ Timârûn	10533	3210
9. Cedern des Libanon	7368	2245

	in engl. Fuss.	Hohe	in Metern.
10. Jebel Sannin	8895		2711
11. Sahlet el Jubab (Dr.)	5705		1738
12. Merj Ahín (Dr.)	5625		1714
13. Hums (Dr.)	1730		527
14. Mo'arrat el No'aman (Dr.)	1705		520
15. Aleppo (Dr.)	1195		364
16. Hamah (Dr.)	995		303
Antilibanus.			
17. Gipfel von El Akhyár	7736		2358
18. „ „ Abú l'Hin	8330		2539
19. Jebel Nabí Bárúh	circa 7900	circa	2408
20. Gipfel des Tala'at Músá	8721		2658
21. Pass des Wady el Mál	7321		2231
22. Spitze des Halímat el Kabú	8257		2523
Trachonen.			
23. Spitze des Jebel Shayhan	3758		1145
24. „ „ „ Kulayb	5785		1438
25. Tell Ijaynah (nicht bestiegen)	6080		1853
26. el Nak'a	3781		1152
27. Höhle Umm Nírán	2745		837

R. K.

G. C. Musters, *At home with the Patagonians*. London 1871. (Vergl. auch den vorläufigen Auszug daraus in den Proceedings der Royal Geographical Society, 3. meeting der session 1870—71, welchem ein längerer nebst Karte im 41. Bande des „Journal“ folgen soll).

Ein frisch und anziehend geschriebenes Buch, das der Anthropologe oder der Freund spannender Jagdgeschichten und Abenteuer nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird. Ersterer wird vor allem dem fünften unter den neun Kapiteln seine Aufmerksamkeit zuwenden, welches die Sitten und Gebräuche der Tehuelchen behandelt und welches schon im ersten Quartale 1871 des „Ausland“ eingehendere Würdigung gefunden hat. Und keiner ist berufener, darüber zu schreiben, als Musters, welcher über ein Jahr lang in ihrer Mitte als einer der Ihrigen lebte. Hier sei hervorgehoben, dass sie wirklich ein grosser Menschenschlag sind: in dem Trupp, mit welchem Musters sein Jahr wilden Lebens zubrachte, betrug die Durchschnittsgrösse eher über, als unter 5 Fuss 10 Zoll engl. Namentlich aber war er erstaunt über die mächtige Entwicklung ihrer Brustkasten und Arme. In zwei Hälften, eine nördliche und eine südliche zerfallend, überschreiten sie,

Männer, Weiber und Kinder zusammengerechnet, nicht die Anzahl von anderthalb tausend Köpfen.

Wappäus (Handbuch der Geographie und Statistik. Bd. I. Abth. III. pag. 892) nennt Patagonien ein, sowohl von Chile, wie von der Argentina ganz unabhängiges Gebiet. Wir erfahren aber jetzt, dass der Häuptling der Tehuelchen von der Regierung zu Buenos Aires ernannt wird und in der Armee Oberstlieutenantsrang bekleidet. Es wird also zweckmässig sein, wie dies auf die gleichlautende Erinnerung unseres früheren deutschen Ministerresidenten, des Herrn v. Gülich, auf den Kiepert'schen Karten schon seit vielen Jahren geschehen ist, den vom Argentinischen Staat auf die Ostküste, von Chile auf die West- und Südküste geltend gemachten Ansprüchen auch durch das Colorit der Karten Anerkennung zu gewähren.

Musters ist ein eifriger Sportsman; und man findet alle paar Seiten die Schilderung einer Jagd auf Füchse oder Pumas, Strausse oder Guanacos. Leider gehen darüber aber Geographie und Kartographie ziemlich leer aus. Zwar befand sich Musters im Besitze eines Kompasses, wodurch es ihm möglich wurde, seine Route in rohen Zügen auf der Karte niederzulegen. Er zog von Punta Arenas ($53^{\circ} 9'$ südl. Br.) nördlich nach Santa Cruz (50° südl. Br.), dann gegen Westen im Thale des Rio Chico hinauf zum Fusse der Cordillere, an derselben hin gegen Norden und schliesslich ungefähr unter dem einundvierzigsten Breitengrade wieder östlich zur Küste nach Patagones. Damit haben wir allerdings die ersten Routen quer durch das Land seit Pater Falkener erhalten — dieselben sind aber, wie gesagt, im höchsten Grade allgemein gehalten und werden auch, was Oberflächengestaltung und Höhenverhältnisse anlangt, wenig durch den Text vervollständigt. Die Karte selbst enthält nur eine einzige Höhenangabe dicht an der atlantischen Küste; der Text einige wenige, die aber, weil relativ und verstreut, nichts nützen. Nur ab und zu sind einzelne Localitäten eingehender geschildert, wie pag. 15 die „Barranca“, der Abstieg von den Pampas zu den Flüssen, eine ähnliche Bildung, wie die Gallerien an den Flüssen des Njam-Njam-Landes, oder pag. 278. die Travesia, die Wüste zwischen dem Rio Negro und dem Valchitasfusse.

Auf der ersten Querroute am Rio Chico hinauf scheint eine kurze Schilderung der Gegend (pag. 49) das Bild zu bestätigen, was uns Darwin vom Innern Patagoniens entwirft (cf. Wappäus l. c. pag. 897), nämlich bestehend aus 7 bis 8 stufenartig übereinander gelagerten Terrassen, deren Oberfläche ebene oder wellenförmige Pampas bilden, deren Ränder steil, wie eine Klippenküste abfallen. Der Rückweg zum atlantischen Oceane ist aber völlig unklar und ergebnisslos, was der Verfasser mit Mangel des Kompasses, den er verschenkt habe (!), und mit Unwohlsein entschuldigt (pag. 257). Zudem sei dies Gebiet „traversed, and accurately surveyed and described, by a savant employed by the Argentine Government.“ Recht gut, wenn man nur den Namen dieses Mannes erführe und wenn dergleichen Materialien hier in Europa so leicht zu beschaffen wären.